

Musik eröffnet Theater-Welten

Derzeit laufen die letzten Proben für «Schneewittchen», eine Koproduktion des Theaters Mumpitz und dem TAK für Kinder ab sechs Jahren. Die Musik dazu hat der Liechtensteiner Marco Schädler komponiert.

ANGELA HÜPPI

SCHAAN. Die Reaktionen der ersten beiden Schulklassen, die sich das Stück bereits anschauen und ihr Feedback dazu abgeben durften, waren begeistert. Ein gutes Gefühl für alle Akteure und Beteiligten – das Konzept geht auf, die Kinder steigen nicht irgendwo mitten im Stück aus, die Themen wurden altersgerecht aufgearbeitet. Dabei hält sich das Theater Mumpitz in seiner Interpretation von «Schneewittchen» an den Originaltext. «Wir wollten uns bewusst mit dieser alten Sprache auseinandersetzen», sagt Regisseurin Andrea Maria Erl. Zudem habe man sich gut überlegt, welche Szenen gespielt, und welche erzählerisch dargestellt werden – und wo gar die Musik die Rolle des Erzählers übernimmt.

Spontanität war gefragt

Die Musik für «Schneewittchen» kommt aus der Feder des Liechtensteiner Komponisten Marco Schädler. Zwei Profimusiker werden diese auf der Geige und der Gitarre live auf der Bühne spielen, und auch eine Klarinette wird zu hören sein. «Diese Arbeit unterscheidet sich sehr von der traditionellen kompositorischen Arbeit», sagt Marco Schädler zu seinem Enga-



Bild: Daniel Schwendener

Marco Schädler und Andrea Maria Erl wollen dem Publikum mehr bieten als Musik aus der Konserve.

gement, «das macht sie für mich besonders attraktiv.»

Die musikalischen Grundthemen wurden noch vor den ersten Proben von Marco Schädler entwickelt – so gibt es etwa eine Schneewittchenmusik, eine Spiegelmusik, eine Königinnenmusik oder auch eine Zwergenmusik. Inspirieren liess sich Schädler dabei von einer eigenen Vorstellung von der Ge-

sichte des Schneewittchens. Die Zwergenmusik etwa sollte skurril und dennoch ganz einfach werden, während an anderen Stellen dramatischere Klänge die aufregende Geschichte von Schneewittchen untermalen werden. «Die verschiedenen Themen eröffnen verschiedene Welten», erklärt Andrea Maria Erl. Nicht selten wird schon nach den ersten paar Klängen klar,

dass die Geschichte sich jetzt beispielsweise wieder in der Welt der Zwerge bewegt.

Doch nach der Erarbeitung der Grundthemen war die Arbeit von Marco Schädler noch lange nicht beendet. Jetzt galt es, die Musik im Stück umzusetzen – sie anzupassen, spontan zu reagieren, wenn eine Stelle nicht funktioniert, das Stück schauspielerisch, musikalisch und

bühnenbildnerisch zu einer Einheit zu verflechten. «Glücklicherweise sind die beiden Musiker über alle Massen flexibel – anders hätte diese Arbeit gar nicht funktioniert», so Schädler.

Keine Musik aus der Konserve

Die Livemusik gehört beim Theater Mumpitz aus Nürnberg, das bereits seit über 30 Jahren Stücke für Kinder und Jugendliche produziert, einfach dazu. «In fast allen unseren Stücken wird die Musik live gespielt – weil wir einfach merken, dass die Livemusik einerseits uns selbst sehr anspricht, weil sie aber auch für Kinder noch einmal ein ganz anderes Erlebnis ermöglicht, als Musik aus der Konserve», sagt Andrea Maria Erl. Schliesslich sehen die Kinder auch immer, wie die Bühne vor ihren Augen entsteht – wieso also nicht auch die Musik?

Am Sonntag feiert «Schneewittchen» um 16 Uhr im TAK Premiere, weitere Aufführungen gibt es am Montag (10 und 14 Uhr) und Dienstag (10 Uhr). Regisseurin Andrea Maria Erl wünscht sich, dass die Zuschauer dann trotz des Originaltexts eine ganz eigene Fassung des Märchenklassikers erleben: «Sowohl die kleinen wie auch die grossen Zuschauer sollen mehr mitnehmen, als nur das Märchen, das sie bereits kennen.»

«Schneewittchen»-Premiere naht

Produktion Von der schönen Frucht der Zusammenarbeit zwischen dem TAK und dem Nürnberger Theater Mumpitz darf das heimische Publikum am kommenden Sonntag, 16 Uhr, im TAK kosten.

Das Theater für ein junges Publikum benötigt den gleichen Anspruchsrahmen wie jenes für die Erwachsenen. Deswegen entstehe die Qualität durch die harmonische Arbeitsaura zwischen allen, betonte die Regisseurin des Stücks, Andrea Maria Erl, im Rahmen einer Pressekonferenz vom Donnerstagnachmittag. Wer sind in diesem Falle alle? Es sind die Schauspieler, insgesamt nicht einmal sieben (wie die Zwerge im Märchen), zwei Profimusiker (Geige und Gitarre), welche die Musik des Liechtensteiners Marco Schädler zu Gehör bringen, Stefan Marti (Bühnenbild), und André Schreiber (Kostüme).

Ein Akt der Kreativität

Andrea Maria Erl versucht seit 30 Jahren ein junges Publikum zu erreichen, wie sie selbst sagt. Sie probte schon im Januar 2015 eine Woche lang in Schaan, um die TAK-Hausatmosphäre zu spüren. Übrigens findet die Premiere in Schaan und nicht in Nürnberg, wo sie zu Hause ist, statt. Flexibel arbeitet sie mit den Schauspielern, die nach besten Lösungen suchen. Sie will eine tolle Geschichte für und über die Kinder darstellen. Die aktuelle Psychologie darin? Nicht nur in Deutschland beobachtet man sehr viele Kinder und



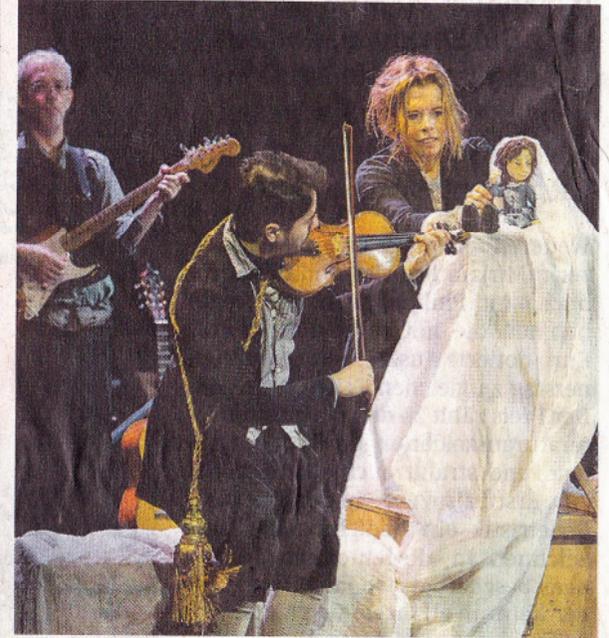
Marco Schädler und Andrea Maria Erl. (Foto: Michael Zanghellini)

Jugendliche, die allein, mutterseelenallein heutzutage sind. Tendenz steigend! Die Regisseurin hat vor, eine ganz eigene Fassung des bekannten Märchenklassikers nach Schaan zu bringen. Wichtig ist ihr, dass das junge Publikum problemlos versteht, was sich inhaltlich vollzieht. Dabei hat sie bis zum letzten Moment an der Inszenierung gefeilt. Nein, beschwichtigt sie, sie habe den Originaltext nicht verändert. Gewisse Freiheiten allerdings hat sie sich genommen: So spricht, singt und leidet der allwissende Spiegel («Spieglein, Spieglein an der Wand ...»), weil er stets die Wahrheit sagen muss. Und noch etwas: «Die Berge in Liechtenstein passen ideal zu die-

sem Märchen», wie Andrea Maria Erl anmerkt.

Extra Musik des Marco Schädler

Der zwischen Balzers und Ruggell bestens bekannte Komponist Marco Schädler schuf eigens den gesamten musikalischen Unterbau der Aufführung. Wie er festhält, fügen sich seine Ideen einerseits in den Kontext der Handlung, andererseits in die ausgearbeitete Choreografie. Manchmal lieferte er nur das Raster, weil er wusste, dass die flexiblen und talentierten Schauspieler seine Musik kreativ bearbeiten würden. Musik zu komponieren sei nicht leicht, konstatiert er: «Die Episode, in der sich der Prinz in eine Leiche verliebt, war für



Das Geschehen auf der Bühne. (Foto: ZVG)

mich eine Herausforderung.» In der Schaaner Version gibt es keine Konservenmusik, sondern Livemusik direkt auf der Bühne. Sowohl Kinder, Jugendliche, als auch Erwachsene dürften entzückt sein. Die Kinder mögen auch Farben. Dadurch kommen sie gerade in «Schneewittchen», wo das Dreigespann Weiss-Rot-Schwarz grundsätzlich dominiert. Das Publikum indes wird in der Erl-Inszenierung mit noch mehr Farben, Bildern, Gefühlen, lustigen sowie weniger lustigen Szenen konfrontiert. (wipi)

Spieldaten: Premiere am Sonntag, 15. März, 16 Uhr. Weitere Aufführungen am Montag, 16. März um 10 und 14 Uhr sowie am Dienstag, 17. März um 10 Uhr.

Schneewittchen mal ganz anders

SCHAAN. Die erste Koproduktion der Nürnberger Theatergruppe Mumpitz und dem TAK Liechtenstein feierte gestern Premiere. Ein Stück für Kinder und Erwachsene, das vor Kreativität nur so sprüht.

Einfallsreich gestaltet

Die Mitwirkenden Michael Bang, Peter Pelzner, Michael Schramm, Gustavo Strauss und Sabine Zieser bildeten eine organische Einheit, die schauspielerische Handlung, Dialoge, Erzählung, musikalische Untermalung und Requisiten in ein nahtloses Gefüge brachten. Hier wurde nichts dem Zufall überlassen und doch wirkte alles leicht und mühelos. Mit viel Liebenswürdigkeit, kindgerechten Metaphern und modernen, witzigen Anspielungen und Details bewiesen die Schauspieler ihr Können und ihren Humor, der in dieser doch eher düsteren Geschichte nötig ist. Dies ergab eine gute Mischung zwischen aufregenden, ergreifenden und heiteren Momenten.

In einer guten Stunde brachten die Schauspieler das Märchen auf die vielseitigste Art und Weise rüber. Denn gerade eine so bekannte und vertraute Geschichte lässt viel Spielraum für Kreativität, ohne dabei unverständlich zu werden. Die für Märchengeschichten oft üblichen Wiederholungsstrukturen waren, auch für Alteingesessene, keinesfalls ermüdend, sondern sehr einfallsreich ausgestaltet.

Nur die Schuhe reichen

Die musikalische Unterstreichung, hauptsächlich durch E-Gitarre und Violine, gab wichtigen Sequenzen eine unheimliche Dynamik. Die Schauspieler erzeugten mit analogen Effekten, wie beispielsweise dem Spiegel-

bild der bösen Königin durch die synchrone Bewegung zweier Personen oder auch dem Echo von Stimmen etwas sehr Dichtorisches. Die Sieben Zwerge, die eigentlich gar nicht zu siebt waren, schienen den Kindern besonders zu gefallen. Grosses Gelächter brach aus.

Das Schneewittchen wird mal durch ein Tuch, mal durch eine Playmobilfigur, mal nur mittels ein Paar Schuhen dargestellt. In den Hauptszenen wird einer süßen Puppe Leben eingehaucht. Eine einzelne Person, die Schneewittchen darstellt? Jetzt kaum noch vorstellbar. Durch die wandelbaren Requisiten waren Bühnenbildwechsel im grossen Stil verzichtbar und aufwendige Kostüme wurden durch originelle Ideen ersetzt.

Etwas daraus lernen

Wie es sich für Märchen gehört, kam auch die Moral nicht zu kurz. Denn das Schicksal, das die oberflächliche und neidische Königin ereilt, ist bekanntlich kein Gutes. Zum Schluss machen Schneewittchen und ihre Kumpanen klar: Schönheit liegt im Auge des Betrachters und bezieht sich auf weit mehr als nur Äusserlichkeiten.

Das Theater Mumpitz aus Nürnberg besteht schon seit über 30 Jahren und hat schon etliche Produktionen für Kinder und Familien hervorgebracht. Fürs Stück «Schneewittchen» wurde erstmals gemeinsam mit dem TAK produziert. Regie führte Andrea Maria Erl, für Bühnen- und Lichtdesign war Stefan Marti zuständig, André Schreiber für die Kostüme und Marco Schädler für die Musik. (mak)
Weitere Vorstellungen: Montag, 16. März, um 10 und 14 Uhr, Dienstag, 17. März, um 10 Uhr



Bild: sdb

Die Schauspieler zeigten sich einfallsreich und witzig.

Grosse Liebe besiegt sogar Giftäpfel

Premiere Die Nürnberger Theatertruppe Mumpitz begeisterte im Schaaner TAK bei ihrer ersten Aufführung für Jung und Alt. Die deutschen Gäste präsentierten ein hochkarätiges Bühnenstück frei nach den Gebrüder Grimm.

Regisseurin Andrea Maria Erl liess die Fantasie in den Kinderköpfen steigen, die Requisitensymbolik richtig ausspielen und abstraktes Denken fördern - und erntete vom vorwiegend sehr jungen Publikum zu Recht Applaus. Sie krepelte die Rahmenstruktur um: Zwerge sind sehr gross und Schneewittchen als Puppe eher klein. Harmonie aller Bestandteile - das ist der Fall dieser Premiere, deren Bühnenbild, Schauspielerspielprofil und ebenfalls Musik völlig harmonieren. Sie stammt von Marco Schädler, der viele intelligente Ideen auf der Bühne mittels beider Instrumente hineinkomponierte. Unvergesslich der Moment, an dem drei Blutstropfen tonmässig auf den weissen Schnee fallen. Musikalisch kreierte er ein ganzes Panorama der Stilistik, die immer zur Bühnensequenz passte. Lyrisch oder voller extra Dissonanzen kann Marco Schädlers Musik sein.

Dominanz der Königin

Schneewittchen steht nur im Titel dieser wunderbaren Theaterproduktion. Die echte Heldin, eine total dramatische, traurige, zerspaltete und vor allem neidische, ist die Königin, die krankhaft weiblich neidisch ist. Sie will, wie wir wissen, ja doch die Schönste im Lande sein. Die Konkurrentin mit weisser Haut wie Schnee, roten Lippen wie Koralle und schwarzen Haaren wie Ebenholz, ist das arme Schneewittchen, das man drei Mal zu töten versucht und dessen nur stets grössere Schuhe (erneut genial von der Regisseurin gedacht) ihr Wachstum bezeichnen. Da hilft ein zu eng geschnallter Gürtel, ein todbringender Kamm und ein vergifteter Apfel nicht. Keine Chance! Die Liebe ist stärker.

Das Publikum, bereits im zarten Alter, wird mit so negativen Gefühlen direkt konfrontiert, wie Neid, Mordversuche (hier weint Musik Schädlers) oder unheilbare Eitelkeit. Die Kinder im dunklen Saal reagieren auch dementsprechend, signalisieren



Harmonie aller Bestandteile - das war der Fall bei der Premiere des Schneewittchen-Stückes der Theatertruppe Mumpitz im TAK, dessen Bühnenbild, Schauspielerspielprofil und ebenfalls Musik völlig ineinandergriffen. (Foto: Michael Zanghellini)

ren Mitleid und Trauer. Sabine Zieser spielt hervorragend den Schwarzcharakter, wobei sie stur bei ihrem psychologischen Profil konsequent bleibt. Sie verwendet gekonnt ihre szenischen erprobten Mittel, um als einzige Frau in der Truppe feminin

zu dominieren. Ihre männlichen Partner Michael Bang, Peter Pelzner, Michael Schramm und Gustavo Strauss zeigen die qualitativ gleich hohe Leistung.

Der gläserne Sarg (ein touristischer Koffer übrigens) mit der Prinzessin

drinnen dauert relativ kurz. Da kommt der Prinz mit dem Kuss, Happy End. Und die Moral der Geschichte? Es ist diese: Irgendwo existiert immer eine hübschere Frau und das Spieglein an der Wand muss nicht lügen. (wipi)

Schön, aber allein in der Fremde

Das Kindertheater Mumpitz hat „Schneewittchen“ für die Bühne bearbeitet

Mit „Schneewittchen“ steht im Theater Mumpitz eine echte Klassiker-Premiere für Kinder ab sechs auf dem Programm. Dass die Frage „Wer hat von meinem Tellerchen gegessen“ aber allzu konventionell beantwortet wird, ist nicht zu befürchten.

Die Geschichte vom hübschen Mädchen, das von der bösen Stiefmutter verbannt, sogar zum Tod verurteilt wird, aber vom Jäger verschont und von den skurrilen Zwergen gerettet wird – jedes Kind kennt sie. Das Theater Mumpitz hat die gewohnten Zutaten des Grimmschen Märchens unangetastet gelassen. Aber es will Fragen stellen in dieser Inszenierung, die erstmals in Kooperation mit dem Theater am Kirchplatz in Liechtenstein entstand.

„Wir haben bewusst mit all dem gespielt und die Verhältnisse umgekehrt“, erzählt Regisseurin Andrea Erl. Denn auch im Märchen ist vieles genau umgekehrt wie im echten Leben: Der schöne Apfel bringt den Tod, ebenso sind Kamm und Schnürriemen, eigentlich Gegenstände, die mit Schönheit und Verführung zu tun haben, Werkzeuge der bösen Stiefmutter. Und die Zwerge im dunklen Wald entpuppen sich als treue Helfer.

„Das ist die Geschichte von einem Kind, das ganz ohne eigenes Zutun aus seiner Welt gerissen wird. Es verliert seine Heimat und muss sich allein im düsteren Wald zurechtfinden, einer völlig fremden Welt. Schneewittchen hat dann einfach Glück“, sagt Erl. Eher zufällig passt das Märchen so auch zum Mumpitz-Spielzeitmotto „Glück“.

Man kann ins Grübeln kommen, wenn man die Geschichte mal genauer durchleuchtet: Warum ist Schönheit eigentlich

so wichtig und warum können Stiefmutter und -tochter nicht schön nebeneinander leben? Und wie geht es eigentlich dem Spiegel, der der Königin immer die Wahrheit sagen muss und vielleicht weiß, dass er Schneewittchen mit seinen Aussagen ins Verderben treibt?

Vor der Premiere

Die Produktion wurde im Duett mit dem Liechtensteiner Theater erarbeitet: Komponist Marco Schädler hat eine eigene Bühnenmusik geschaffen, die die Nürnberger Musiker Peter Pelzner (diverse Gitarren) und Gustavo Strauss (Violine) umsetzen. Dazu kommen André Schreiber, der das Kostümbild entwarf, und Stefan Marti, Fachmann für Bühne und Lichtdesign. Die Kooperation kam nicht nur zustande, weil das Stück auch zuerst

in Liechtenstein gespielt wurde. „Wir fanden die Zusammenarbeit ungemein befruchtend, es tut gut, wenn Menschen mit anderem Blick als unserem an die Sache herangehen“, erzählt Erl begeistert.

Das Schneewittchen gibt Sabine Zieser – nicht als Schau-, sondern als Puppenspielerin. „Auch da wollten wir einen Abstand, keine Eins-zu-Eins-Darstellung vom Mädchen ‚weiß wie Schnee, rot wie Blut und die Haare so schwarz wie Ebenholz‘“, betont die Regisseurin. So kann jeder überlegen, was er in dem Kind sieht – und sich die Schönheit nach eigenem Gusto selbst dazu denken.

KATHARINA ERLLENWEIN

❶ Premiere am Samstag, 25. April (ausverkauft), öffentliche Vorstellungen: 26. April, 2., 3., 6., 9., 10. Mai, weitere Vorstellungen im Juli, Karten-Telefonnummer 09 11/60 00 50.



Das schöne Kind ist eine Puppe: Sabine Zieser spielt Schneewittchen, zwei Musiker und gar nicht so kleine Zwerge gehören auch zum Theaterstück. Foto: Michael Zanghellini

Diese Märchenstunde macht mächtig Spaß

Beim Nürnberger Theater Mumpitz hatte „Schneewittchen“ frei nach den Brüdern Grimm Premiere

VON SUSANNE HELMER

Die Geschichte von Schneewittchen hat soooo einen Bart – länger als der aller sieben Zwerge zusammen. Das Nürnberger Theater Mumpitz bringt das Grimmsche Märchen jedoch mit derart viel Witz, Charme und Einfallsreichtum auf die Bühne, dass die Langeweile keine Chance hat. Das Premierenpublikum spendete donnernden Applaus.

Es war einmal mitten im Winter und die Schneeflocken fielen wie Federn vom Himmel herab... Beim Theater Mumpitz rieseln sie sanft in einen zum Guckkasten erweiterten Koffer – und Schneewittchens Geschichte beginnt. Die Eckdaten sind bekannt und auch die Nürnberger Bühne, die bei der Inszenierung des Märchens erstmals mit dem TaK Theater Liechtenstein zusammengearbeitet hat, hält sich im Wesentlichen an die viel erzählte Story vom schönen Kind und der bösen Stiefmutter.

Hier wird sie jedoch von Umberto Garnele und seiner munteren, aus der Zeit gefallenen Schaustellertruppe zum Leben erweckt, die dem Publikum die – hört, hört! – original Blutstropfen von Schneewittchen und noch allerlei andere Exponate mit Seltenheitswert präsentiert.

Heitere Welt

Die Schauspieler Michael Bang, Sabine Zieser und Michael Schramm sowie die Musiker Peter Pelzner (Gitarre) und Gustavo Strauß (Violine) erschaffen trotz aller Tragik der Ereignisse (Mordkomplott der Stiefmama! Wilde Waldtiere! Vergifteter Apfel!) eine heitere Welt. Und die nimmt den Zuschauer mühelos gefangen.

Das liegt daran, dass sich in der Inszenierung von Andrea Maria Erlins ins andere fügt: Die Rollen und Kostüme, für die André Schreiber verantwortlich ist, werden in Windeseile



Im „Schneewittchen“ vom Theater Mumpitz sind die Zwerge größer als das Kind und auch sonst ist einiges erfrischend anders (im Bild von links Peter Pelzner, Sabine Zieser, Michael Schramm und Michael Bang). Foto: Michael Zanghellini

gewechselt, die Musik (Komposition: Marco Schädler) passt pfeilgerade auf die Szenen und zum Bühnenbild (Stefan Marti).

Dass man als Erwachsener natürlich weiß, wie die Geschichte ausgeht, ist piepegal – dank der vielen netten Details und Anspielungen, die das Mumpitz-Team eingebaut hat. „ZZ – das war top!“, heißt es da zum Beispiel angesichts der stattlich wuchernen Bärte der Zwerge. Schneewittchen selbst kommt übrigens nur als

Puppe vor – ihre Schönheit bleibt abstrakt und wirkt beinahe wie ein Hirngespinnst der krankhaft neidischen Stiefmutter.

So kann man diese Produktion natürlich auch lesen: Als großes Infragestellen gängiger Ideale und Manifest der inneren Schönheit. Oder, noch weiter gedacht, als Metapher auf die Situation von Flüchtlingskindern, die wie Schneewittchen aus ihrer Welt hinaus- und in die Fremde hineingeworfen werden und auf die Güte anderer

angewiesen sind. Aber das klingt alles schon fast zu abgeschmackt und wird bestenfalls angedeutet in dieser für Kinder (empfohlen ab sechs Jahren) und Erwachsene sehenswerten Produktion. Man darf sich auch einfach nur verzaubern lassen!

📍 weitere Vorstellungen bis 10. Mai, Theater Mumpitz im Kachelbau, Michael-Ende-Straße 17, Nürnberg, Tel. 0911/600050, www.theater-mumpitz.de

Sehenswert: „Schneewittchen“ im Theater Mumpitz

Der Schmorbraten heißt Königin

Schneewittchen ist dermaßen bekannt, dass man sich eine Neuinszenierung, welche die sattem bekannten Klischees durchbricht, kaum noch vorstellen mag. Indes, das Nürnberger Theater Mumpitz im Kachelbau versucht es trotzdem.

Ja wo ist sie denn, die Hauptfigur? Das Mädchen, so weiß wie Schnee, rot wie Blut und schwarz wie Ebenholz? Während leibhaftige Menschen die Rolle von König und Königin, Zwergen und sogar dem Spiegel ausfüllen, bleibt Schneewittchen eine Kunstfigur. Genauer gesagt: Es bleibt ein Kind, von keinen Zweifeln getrübt. Erst als Stofftuchlein, dann als Puppe, wird sie von Sabine Zieser behutsam zum Leben erweckt.

Sabine Zieser spielt aber genauso die liebe Mutter, die bald vercheidet, und die böse Stiefmutter, die Schneewittchen nach dem Leben trachtet. Hier streut die Regisseurin Andrea Maria Erl schon die böse Saat aus, die im Lauf des Stückes mächtig aufgehen wird: Es geht um Eifersucht, verzehrende nagende Eifersucht. Derart, dass das Stück eigentlich „Die neidische Königin“ heißen müsste.

Dem gegenüber müssen selbst die Zwerge zurückstehen, lediglich vier Gestalten tummeln sich mit Fusselbärten auf der Bühne. Trotzdem zählen sie einander reihum ab, bis die Zahl Sieben erfüllt ist, so einfach geht das! Die anderen drei muss sich das Publikum eben dazudenken. Und das Theater Mumpitz legt viele kleine Angebote aus, die man weiterdenken und in seiner Fantasie komplettieren kann. Etwa die drei Blutstropfen im

Schnee, die in einer Kühlbox für eine Minute zur Schau gestellt werden. Oder das Häuschen der Zwerge, in dem Schneewittchen als Schattenriss eindringt und Speise und Betten ausprobieren.

Vor allem aber sind es die Szenen mit der bösen Königin und dem Zauberspiegel, die das Publikum in ihren Bann ziehen. Während der Spiegel selbst nur einen leeren Rahmen abgibt, wendet Sabine Zieser ihr Gesicht direkt dem Publikum zu, während Michael Schramm erst mit hämischer Genugtuung, dann schließlich mit Furcht und Schrecken die Wahrheit verkündet: „... doch Schneewittchen ist tausendmal schöner als Ihr.“

Dreimal nimmt die böse Königin Anlauf, meuchelt Schneewittchen in wechselnder Verkleidung erst mit

einem Leibgurt, dann mit einem giftigen Kamm, am Ende mit dem vergifteten Apfel. Da frönt das Ensemble seinem Spaß an der Verkleidung, bietet gar einen Angler auf – Achtung, Verfremdungseffekt! –, an dessen Schnur der tödliche Apfel baumelt.

Dafür wird dann der Prinz beim Wort genommen und erlöst die Scheintote zu den Klängen von Prince „Purple Rain“. Wogegen die böse Königin unter Dampf und Qualm in den glühenden Pantoffeln verschmort. Selten wurde der Rache so ausgiebig gefrönt wie hier.

Happy End? Zum Schluss steht Schneewittchen vor dem Spiegel und das Drama beginnt von vorn: „Schneewittchen, Ihr seid die Schönste aller hier. Doch die Lisa aus der 2a...“

Reinhard Kalb



Fantastisch: Sabine Zieser mit Schneewittchen. Foto: Michael Zanghellini/Theater



Schneewittchen | Foto: Michael Zanghellini

Theater Mumpitz verzaubert Kinder wie Erwachsene mit dem Märchenklassiker „Schneewittchen“

Von Julia Deppe

Theater Mumpitz | Die Märchen der Brüder Grimm sind weltweit bekannt, beliebt und werden immer wieder neu interpretiert. Das Theater Mumpitz aus Nürnberg präsentierte am Sonntag seine phantasievolle Version von „Schneewittchen“. Regie führte Andrea Maria Erl.

Fünf Darsteller erzählen die allseits bekannte Geschichte der Königstochter Schneewittchen, die vor dem Zorn ihrer eifersüchtigen Stiefmutter flieht und bei sieben Zwergen im Wald Unterschlupf findet. Dabei schlüpft das Quintett in verschiedene Rollen, macht Musik und nutzt die unterschiedlichsten Requisiten.



Fünf Schauspieler als sieben Zwerge | Foto: Michael Zanghellini

Die Hauptperson Schneewittchen jedoch wird nicht durch eine Schauspielerin dargestellt. Hierfür werden andere Mittel gewählt: ein weißes Spitzentuch, das wie ein Baby im Arm gehalten wird, eine Schattenfigur oder eine kleine Puppe, die die Darsteller gefühlvoll zum Leben erwecken. Die Inszenierung sprudelt nur so über vor Kreativität. Aus einem vermeintlichen Koffer wird ein gläserner Sarg, aus fünf Darstellern werden sieben Zwerge. Die Originaltexte der Grimms werden verbunden mit zeitgenössischen Dialogen und Wortwitz. Dadurch entsteht eine aufregende, humorvolle und vor allem liebevolle Inszenierung, die sich nicht nur an Kinder, sondern auch an Erwachsene richtet.

Die vielfach kritisierte Brutalität in den Grimmschen Märchen wird hier ganz bewusst gezeigt: Als Strafe für ihre Boshaftigkeit tanzt sich die Stiefmutter in glühenden Schuhen zu Tode.

Und die Moral von der Geschichte ...

Doch wichtig war dem Theater Mumpitz, wie im Nachgespräch deutlich wurde, dass dies nicht das Ende der Inszenierung darstellt, sodass die Kinder nicht mit diesem Bild im Kopf nach Hause gehen. So fragt Schneewittchen zum Schluss den sprechenden Spiegel, ob sie wirklich die Schönste im ganzen Land sei. Der Spiegel antwortet, dass nicht nur sie, sondern alle Menschen sich durch etwas Schönes auszeichnen. Hier wird eines der Hauptthemen des Märchens, das der Schönheit, neu interpretiert. Ist wirklich nur diejenige schön, die „weiß wie Schnee, rot wie Blut und schwarzhaarig wie Ebenholz“ ist? Die klare Antwort der Inszenierung: Nein! Schönheit hat viele Facetten und schön kann auch sein, wer einfach so ist, wie er ist. Und ist das nicht eine schöne Moral?

<p>Zu diesem Theaterstück möchte ich noch sagen: dass ich es mir zwar anders vorgestellt hatte, es aber so wie es ist auch ganz toll war</p>	<p>Zu diesem Theaterstück möchte ich noch sagen: unglaublich schön!</p>	<p>Zu diesem Theaterstück möchte ich noch sagen: ich fand es toll</p>
<p>Preisverleihung im Rahmen der Abschlussparty: 10.6.2016, ca. 22 Uhr, auf der Bühne im Theater am Bismarckplatz. Der Eintritt ist frei! Die Vorstellung mit dem besten Notendurchschnitt gewinnt den Preis „Beste Inszenierung“ bzw. den Preis „Beste Inszenierung Junges Theater“.</p>	<p>Preisverleihung im Rahmen der Abschlussparty: 10.6.2016, ca. 22 Uhr, auf der Bühne im Theater am Bismarckplatz. Der Eintritt ist frei! Die Vorstellung mit dem besten Notendurchschnitt gewinnt den Preis „Beste Inszenierung“ bzw. den Preis „Beste Inszenierung Junges Theater“.</p>	<p>Preisverleihung im Rahmen der Abschlussparty: 10.6.2016, ca. 22 Uhr, auf der Bühne im Theater am Bismarckplatz. Der Eintritt ist frei! Die Vorstellung mit dem besten Notendurchschnitt gewinnt den Preis „Beste Inszenierung“ bzw. den Preis „Beste Inszenierung Junges Theater“.</p>
<p>Zu diesem Theaterstück möchte ich noch sagen: Liebe Theatergesellschaft, ich finde es schön, wie ihr spielt! Ich spiele auch gerne Theater. Viel Erfolg Elena</p>	<p>Zu diesem Theaterstück möchte ich noch sagen: Ich fand's super! Super schön CHRISTIAN</p>	<p>Zu diesem Theaterstück möchte ich noch sagen: Ich finde die Idee, dass am Ende wieder die Theaterkinder sitzen ist, und der jeder etwas anderes an sich hat.</p>
<p>Zu diesem Theaterstück möchte ich noch sagen: Das war richtig Klasse! Viel Applaud!</p>	<p>Preisverleihung im Rahmen der Abschlussparty: 10.6.2016, ca. 22 Uhr, auf der Bühne im Theater am Bismarckplatz. Der Eintritt ist frei! Die Vorstellung mit dem besten Notendurchschnitt gewinnt den Preis „Beste Inszenierung“ bzw. den Preis „Beste Inszenierung Junges Theater“.</p>	<p>Preisverleihung im Rahmen der Abschlussparty: 10.6.2016, ca. 22 Uhr, auf der Bühne im Theater am Bismarckplatz. Der Eintritt ist frei! Die Vorstellung mit dem besten Notendurchschnitt gewinnt den Preis „Beste Inszenierung“ bzw. den Preis „Beste Inszenierung Junges Theater“.</p>
<p>Preisverleihung im Rahmen der Abschlussparty: 10.6.2016, ca. 22 Uhr, auf der Bühne im Theater am Bismarckplatz. Der Eintritt ist frei! Die Vorstellung mit dem besten Notendurchschnitt gewinnt den Preis „Beste Inszenierung“ bzw. den Preis „Beste Inszenierung Junges Theater“.</p>	<p>Preisverleihung im Rahmen der Abschlussparty: 10.6.2016, ca. 22 Uhr, auf der Bühne im Theater am Bismarckplatz. Der Eintritt ist frei! Die Vorstellung mit dem besten Notendurchschnitt gewinnt den Preis „Beste Inszenierung“ bzw. den Preis „Beste Inszenierung Junges Theater“.</p>	<p>Preisverleihung im Rahmen der Abschlussparty: 10.6.2016, ca. 22 Uhr, auf der Bühne im Theater am Bismarckplatz. Der Eintritt ist frei! Die Vorstellung mit dem besten Notendurchschnitt gewinnt den Preis „Beste Inszenierung“ bzw. den Preis „Beste Inszenierung Junges Theater“.</p>

Zu diesem Theaterstück möchte ich noch sagen:

Knalle aus der Kiste zu
laut. Hatte gefit
Tinnitus,

Preisverleihung im Rahmen der Abschlussparty: 10.6.2016, ca. 22 Uhr,
auf der Bühne im Theater am Bismarckplatz. Der Eintritt ist frei!
Die Vorstellung mit dem besten Notendurchschnitt gewinnt den Preis
„Beste Inszenierung“ bzw. den Preis „Beste Inszenierung Junges Theater“.

Zu diesem Theaterstück möchte ich noch sagen:

Ja bin verzweifelt

Preisverleihung im Rahmen der Abschlussparty: 10.6.2016, ca. 22 Uhr,
auf der Bühne im Theater am Bismarckplatz. Der Eintritt ist frei!
Die Vorstellung mit dem besten Notendurchschnitt gewinnt den Preis
„Beste Inszenierung“ bzw. den Preis „Beste Inszenierung Junges Theater“.

Zu diesem Theaterstück möchte ich noch sagen:

dass es total schön und cool war.

Preisverleihung im Rahmen der Abschlussparty: 10.6.2016, ca. 22 Uhr,
auf der Bühne im Theater am Bismarckplatz. Der Eintritt ist frei!
Die Vorstellung mit dem besten Notendurchschnitt gewinnt den Preis
„Beste Inszenierung“ bzw. den Preis „Beste Inszenierung Junges Theater“.

Zu diesem Theaterstück möchte ich noch sagen:

Regensburg benützt
auch sehr humorvoll-
originelle Stücke mit
60 min Dauer

Preisverleihung im Rahmen der Abschlussparty: 10.6.2016, ca. 22 Uhr,
auf der Bühne im Theater am Bismarckplatz. Der Eintritt ist frei!
Die Vorstellung mit dem besten Notendurchschnitt gewinnt den Preis
„Beste Inszenierung“ bzw. den Preis „Beste Inszenierung Junges Theater“.

Schneewittchen

Zu diesem Theaterstück möchte ich noch sagen:

Es war ~~sehr~~ original und
lustig

Preisverleihung im Rahmen der Abschlussparty: 10.6.2016, ca. 22 Uhr,
auf der Bühne im Theater am Bismarckplatz. Der Eintritt ist frei!
Die Vorstellung mit dem besten Notendurchschnitt gewinnt den Preis
„Beste Inszenierung“ bzw. den Preis „Beste Inszenierung Junges Theater“.

Stiefmutter sorgt für eine Explosion

Theater Mumpitz spielte „Schneewittchen“. Kinder durften auf der Bühne Platz nehmen.

Von Elisabeth Erbe

Weiß wie Schnee, rot wie Blut und das Haar schwarz wie Ebenholz: Schneewittchen, das Königskind, muss fliehen und findet bei den Zwergen Zuflucht. .. Um diesen Märchenklassiker ging es gestern gleich zweimal im Teo Otto Theater.

Das Theater Mumpitz zeigte das Stück für die jungen Zuschauer. Am Vormittag durften die zahlreichen Kinder aus Kindergärten und Grundschulen aber erst einmal auf der Bühne Platz nehmen.

Schneewittchen wurde als Puppenfigur dargestellt. Sabine Zieser hingegen schlüpfte in die Rollen der Königin, der Zwerge und der Königsmutter. Mit Inbrunst rief sie in den Spiegel hinein, um zu erfahren, wer denn nun die Schönste im Lande sei. Doch immer wieder wurde sie enttäuscht, „denn Schneewittchen war 1000 Mal schöner“, antwortete ihr der



Der Märchenklassiker der Brüder Grimm mal anders: mit einer Puppe, Live-Musik und einer großen Überraschung. Foto: Michael Zanghellini

Spiegel alias Michael Bang. Mit viel Emotionen stellten sie das Märchen dar, so dass es dem einen oder anderen Kind etwas bang wurde. „Schneewittchen muss sterben!“, rief die Königin ins Publikum und schmiedete böse Pläne. Dazu erklang Live-Musik von Peter Pelzner, Michael Schramm und Gustavo

Strauß. Komponist Marco Schädler sorgte mit unheimlichen und leicht-fröhlichen Stücken für emotionale Momente.

Die Königin verzichtete auf aufwendige Gewänder und eine Krone. Ihr schwarzer Hosenanzug verlieh dem Märchen eine moderne und gleich-

zeitig düstere Note. André Schreiber (Kostüme) bewies viel Einfallsreichtum mit wenig Stoff.

Als Schneewittchen starb, erklang „Purple Rain“ von Prince

Nachdem Schneewittchen von den Zwergen demokratisch aufgenommen wurde, sorgte die böse Stiefmutter für Schreckensmomente: In ihrer Kiste suchte sie nach Gift. In dem Moment knallte es, und eine kleine, rauchige Explosion ließ die Zuschauer zusammensinken. „Ich fand das mit dem lauten Knall am spannendsten“, sagte die sechsjährige Mia anschließend. Auch die Erwachsenen erschrakten. Und wer brachte den vergifteten Apfel? Ein Angler. Ein Angler? „Ja, das geht, ist doch Theater“, sagte der Schauspieler. Und als Schneewittchen starb, sangen die Musiker „Purple Rain“ von Prince. Grandios!